

Predigt
für den So. Sexagesimae (19./20.02.22)
zu Hebr 4,12-13

Liebe Gemeindeglieder! Der heutige Gottesdienst kommt aus der Kirche St. Georg in Winzberg. Der Predigt liegt folgender Text aus Hebräer 4,12-13 zugrunde:

Das Wort Gottes ist *lebendig* und *kräftig* und *schärfer* als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Liebe Gemeinde! Ich hab' Ihnen was mitgebracht: (*Schwert hervorholen*). Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich: „Was will der denn damit? Mit dem stumpfen Ding?“ Sie haben Recht. Das ist ein stumpfes Schwert. Ganz im Gegensatz zu dem, womit wir es hier zu tun haben: (*Bibel hochhalten*). Wir haben es eben gehört: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“, sagt der Verfasser des Hebräerbriefes.

Gottes Wort - schärfer als ein Schwert. Manchen geht das nicht so recht auf. Die finden dieses Buch (Bibel hoch halten) eher trocken und verstaubt als lebendig und kräftig. Sie sind auf alles Mögliche scharf. Aber das Wort Gottes lässt sie eher kalt. Und doch glaube ich, dass einige von Ihnen durchaus schon die Erfahrung gemacht haben: „Das Wort Gottes ist lebendig.“ Vielleicht merken Sie: „Mir tut das gut, wenn ich in den Gottesdienst gehe und in der Bibel lese. Da kommt was rüber von der schöpferischen Kraft, die schon am Werk war, als Gott sprach: „Es werde Licht!“ Da wird's auch bei mir hell. Und es tröstet mich und macht mich lebendig, wenn ich höre, dass Jesus am Abend vor seinem Tod gesagt hat: „Ich lebe; und ihr sollt auch leben!“ Und auch die Erfahrung können Menschen bestätigen: „Das Wort Gottes ist kräftig.“ Kräftig genug um ein Menschenleben zu verändern. Auch heute noch bekommen Menschen aus dem Wort Gottes die Kraft, lieb gewonnene Gewohnheiten dranzugeben, ja, Lebensziele zu ändern, weil sie merken: „So, wie ich das bis jetzt gestaltet habe, ist das mit dem, was Gott für mein Leben will, nicht zu vereinbaren.“

Gottes Wort hat die Kraft, Menschen zu verändern. Aber das kann natürlich auch wehtun. Und dann merken Menschen, was das bedeutet (Schwert hochhalten): „Das Wort Gottes ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert.“ Gottes Wort ist kein religiöses Wellnessprogramm. Es hat durchaus unbequeme Seiten. Es ist nicht das Sahnehäubchen auf dem Schokoladeneis der Spaßgesellschaft, sondern es stellt sich quer, wenn wir im Begriff sind uns von Gott zu entfremden. Deshalb deckt es auf, was wir lieber nicht ansehen wollen, spricht an, was wir nicht hören wollen. Mit dem Ziel, uns zu unserer geschöpflichen Bestimmung zurückzurufen. Wenn unsere persönliche Lebenssituation nicht so ist, wie wir sie uns wünschen, und wir ans Nachdenken kommen und auf einmal merken, wie weit wir uns von der Quelle unseres Lebens entfernt haben - vielleicht will Gott uns dann gerade daran erinnern, wozu wir eigentlich gedacht sind: Sein Ebenbild zu sein. In Beziehung zu stehen zu Ihm, der unendlich viel für uns investiert hat – ich sag' nur: Jesus. Gottes Wort erinnert uns in den gott- und selbstvergessenen Phasen unseres Lebens daran, dass dieses Leben ein Ziel hat.

Ein paar Zeilen vor unserem Predigttext wird dieses Ziel ganz konkret benannt: Zur Ruhe kommen bei Gott. Am Ende unserer Wege bei Ihm ankommen. Für immer die Mühsal un-

seres Lebens hinter uns lassen. In unserem neuen Zuhause - bei Ihm. Gottes Wort wird dann unbequem, wenn wir im Begriff sind, uns zu verlaufen und an dem vorbei zu leben, wozu wir gedacht sind. Und dann merken wir: Das geht „durch Mark und Bein“. Das Wort Gottes „dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“, heißt es im Predigttext. Wenn man das im Wortsinn konsequent zu Ende denkt, dann bedeutet das für den Menschen, den's trifft, das Ende. Eigentlich geht das gar nicht. Seele und Geist, Gefühl und Verstand lassen sich nicht sauber voneinander trennen. Und Mark und Bein (wörtlich: Gelenke und Mark) voneinander zu scheiden, das ist eher was für den Metzger.

Ich verstehe diese drastischen Bilder so: Das Wort Gottes dringt bis in die tiefsten und geheimsten Schichten unserer Person vor, die so verborgen sind, dass wir sie selbst nicht so richtig durchschauen. Dann jedoch, wenn uns das Wort Gottes trifft, bleibt nichts mehr verborgen. Da heißt es hinsehen: „Wer bin ich wirklich? Was geht da vor, tief in meinem Inneren, wo ich selbst kaum Einblick habe?“ Und das kann wehtun, wenn im Licht des Wortes Gottes das Bild zerbricht, das man von sich selbst hatte. Da kann man dann auch schon mal das Gefühl kriegen: „Das zerreißt mich. Das nimmt mich komplett auseinander.“

„Gottes Wort ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“, sagt der Predigttext. Κριτικός (gespr. Kritikós) heißt das griechische Wort, das Luther mit „Richter“ übersetzt hat. D.h. Gottes Wort urteilt kritisch über die Gedanken und Regungen unseres Herzens. Für uns ist das Wort „Kritik“ negativ besetzt. Kritik kann aber auch wohlwollend sein, konstruktiv, nicht auf Vernichtung ausgerichtet, sondern auf Veränderung. In diesem Sinne ist Gottes Wort ein Richter, ein Kritiker unserer Gedanken und Sinne. Aus der Psychotherapie wissen wir: Erst wo ein Problem erkannt und benannt ist, ist Änderung und Besserung möglich.

Gottes Wort sagt und zeigt, was ist - schonungslos, aber nicht gnadenlos. Gott sieht hinter unsere Masken und Fassaden und all das, was wir aufgebaut haben um uns zu verstecken - aus Angst erkannt zu werden. Sein Wort spricht uns darauf an – und wir können mit dem Versteckspiel aufhören. Gottes richtendes Wort will uns nicht hinrichten, sondern wieder herrichten. Es macht uns nicht sprachlos, sondern fähig Rechenschaft zu geben. „...kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen“, heißt es im Predigttext. Gott ruft uns: „Mensch, wo bist du?“ Damit wir Ihm antworten können: „Herr, hier bin ich. Ich habe mich versteckt, weil ich mich schäme. Ich weiß, es ist einiges im Argen. Bitte hilf mir, es besser zu machen!“ Gottes kritisches Wort zielt auf unsere selbstkritische Antwort. Es macht uns fähig, uns zu ver-ant-worten. Und das heißt ja nichts anderes, als dass wir mit Gott wieder in Beziehung treten.

Mit anderen Worten: Diese scharfe Angelegenheit, mit der wir es hier zu tun haben (Bibel hochhalten) - Gottes Wort - eröffnet uns eine doppelte Chance: Einerseits wieder neu auf das große Ziel ausgerichtet zu werden, darauf, am Ende unserer Tage bei Gott zur Ruhe zu kommen. Und andererseits, schon hier und jetzt mehr Leben zu haben. Nicht beziehungslos dahinzudümpeln, ständig auf der Flucht, sondern in lebendigem Kontakt mit Gott unsere Tage zu gestalten. Dieses Wort unseres Schöpfers lädt uns jeden Tag neu zum Leben ein. Und ganz ehrlich, liebe Gemeinde, ich weiß nicht, was daran stumpf sein soll. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.